

Blaues Kreuz

Berühmte Personen, die keinen Alkohol trinken, Folge 18

Blake Lively

Seit ihren Jugendjahren ist Blake Lively eine erfolgreiche Schauspielerin. Als Model heimst sie regelmässig Auszeichnungen als Amerikas attraktivste Frau ein. Hollywoods Strahlefrau ist eine vielseitige, wandelbare Persönlichkeit. Doch eines gehörte nie zu ihrem Leben: Alkohol.

Blake Lively wurde am 25. August 1987 als Blake Ellender Brown in Los Angeles, Kalifornien, geboren. Ihren männlich anmutenden Namen hat sie einem Grossonkel zu verdanken, nach dem sie benannt ist. Ihr Vater Ernie Lively (Ernest Wilson Brown Junior) war Schauspieler, ihre Mutter Elaine arbeitete als Schauspielcoach und Talentmanagerin. Blake Lively hat einen älteren Bruder, Eric, und aus der ersten Ehe ihrer Mutter drei Halbgeschwister, Lori, Robyn und Jason. Es zählt zu den Besonderheiten der Familie, dass alle ihre Mitglieder in irgendeiner Form in der Filmbranche tätig sind oder es gewesen sind. Oder wie es Blake Lively ausdrückt: «Meine ganze Familie ist im Filmbusiness. Sie sind alle verrückt.»

In der Tat kam Blake Lively früh mit der Schauspielerei in Kontakt. Weil ihre Eltern keinen Babysitter engagieren wollten, nahmen sie sie jeweils zu den Filmunterrichtsstunden mit, die sie erteilten. Automatisch lernte das Mädchen mit. Allerdings kam es für Blake Lively zunächst nicht in Frage, selbst ins Geschäft einzusteigen; dieses erschien ihr eher «wie ein Alptraum». Stattdessen träumte sie von einem Studium an der renommierten Stanford University. Sie besuchte damals die Burbank High School, in der sie als Cheerleader, Schulchormitglied und Klassensprecherin aktiv war. Es war ihr Bruder, der davon überzeugt war, dass die Schauspielerei ihre «Berufung» sei. Denn er hatte Blake Lively erlebt, als sie im Alter von nur elf Jahren im Musical «Sandman» vor der Kamera ihres Vaters gestanden hatte. Selbst bereits im



Blake Lively 2005 an der Weltpremiere von «Eine für 4»

Filmbusiness, bat er seine Agenten wiederholt, dass sie seine kleine Schwester zum Vorsprechen für Filmrollen einladen. Ihm zuliebe kam Blake Lively zu den Vorstellungsrunden mit – und erhielt schliesslich eine Rolle in der 2005 ausgestrahlten Komödie «Eine für 4», deren Dreharbeiten in die Schulferien fielen. Der Film war ein erster Erfolg: Er wurde für die Teen Choice Awards nominiert.

Erfolgreich als Schauspielerin und Model

Einst ins Filmbusiness gestossen, reifte auch in Blake Lively nach und nach die Überzeugung, dass sie diesen Weg weiterverfolgen sollte. Nur ein Jahr nach ihrem Filmdebüt



Liebe Leserin, lieber Leser

Nun sind wir im schönen Monat Mai angelangt. Doch unsere Freude ist getrübt: Während Betriebe nach der Covid-Pandemie mit neuem Schwung ans Werk gehen und viele Menschen die wiedergewonnenen Freiheiten auskosten, machen uns Kriegswirren und Flüchtlingsströme betroffen.

Die vergangenen Wochen mit Passionszeit, Ostern und Christi Auffahrt zeugen von einem Wechselbad der Gefühle und Ereignissen, derer wir Jahr für Jahr gedenken.

Die 145-jährige Geschichte des Blauen Kreuzes zeugt von Werten, Engagement und Innovation. So werfen wir in dieser Ausgabe einen Blick in das Leben von Blake Lively, erfahren mehr über das neue Blaukreuz-Angebot «Creative Drink Challenge» und lernen Spannendes über die Geschlechterunterschiede in der Suchtberatung. Ausserdem ermutigt uns David Lederer, die Verheissungen der Bibel zu erleben.

Das Blaue Kreuz stellt sich den Fragen und Herausforderungen unserer Zeit. Zum Beispiel, wenn die Migros vorschlägt, in ihren 630 Supermärkten und 288 Restaurant-/Take-away-Betrieben Alkohol an Gesunde, Abhängige und Gefährdete zu verkaufen. Ich rufe alle Genossenschafterinnen und Genossenschafter auf, bis zum 4. Juni ein deutliches Nein in die Urne zu legen. Denn Innovation heisst auch, sinnvolle Schutzräume zu erhalten.

Philipp Hadorn
Präsident Blaues Kreuz Schweiz und
Alt-Nationalrat



Blake Lively mit ihrem Ehemann Ryan Reynolds und den Töchtern James und Inez in Hollywood.

spielte sie 2006 eine Rolle im Film «S.H.I.T. – Die Highschool GmbH». Zwei Jahre später brachte ihr Auftritt in der Fortsetzung von «Eine für 4 – Unterwegs in Sachen Liebe» den ersten Teen Choice Award ein. Die wohl bekannteste Rolle aber spielte Blake Lively als Serena van der Woodsen in der Fernsehserie «Gossip Girl» (2007 – 2012), in der es um das von Freundschaft, Liebe, Intrigen und Partys geprägte Leben einer Gruppe New Yorker Jugendlicher geht. Durch diese erste Hauptrolle erlangte die Schauspielerinnen international Bekanntheit. Während ihrer Drehs für die Serie stand sie für weitere Filme vor der Kamera, etwa die Romantikkomödie «New York, I Love You» (2009) und ihren ersten Blockbuster «Green Lantern» (2011). In der Öffentlichkeit haftete der Schauspielerinnen zunächst der Ruf als Seriendarstellerin an: Sie wurde als «It-Girl» wahrgenommen, die es durch ihre Medienpräsenz zu Bekanntheit gebracht hatte, ohne dafür besondere Leistungen erbracht zu haben. Diesem Ruf

widersprach sie eindrücklich in der Rolle als Krista im Thriller «The Town – Stadt ohne Gnade» (2010). Darin spielte sie eine alleinerziehende Mutter, die in dunkle Mächte hineingezogen und von ihrem Ex-Freund, einem Gangsterboss, erpresst wird. Obwohl die Rolle für Blake Lively nicht einfach war, schaffte sie es mit Bravour, diese «gebrochene» Person zu spielen und dabei ganz in deren Welt einzutauchen. Inzwischen hat Blake Lively in rund zwanzig Filmen mitgespielt und erhielt acht Auszeichnungen, darunter einen Kritikerpreis sowie den Siegerpreis von The National Board of Review für den Film «The Town» (2010) und den People's Choice Award für ihre Rolle in «The Shallows» (2017). Im Jahr 2018 wurde Blake Lively in die Academy of Motion Picture Arts and Sciences berufen, das Komitee, das jährlich die Oscars vergibt. Schon bei ihren Auftritten als «Gossip Girl» fiel Blake Lively durch ihre Schönheit auf und mauserte sich rasch zur Mode-Ikone für junge

Frauen. Im Jahr 2011 wurde sie das Gesicht der Handtaschenkollektion «Mademoiselle» von Chanel, für die sie der Modeschöpfer Karl Lagerfeld persönlich fotografierte. Im Oktober 2013 wurde sie zur Markenbotschafterin für L'Oréal ernannt. Die junge Schauspielerin hat die Bodenhaftung aber nicht verloren. Ihren schnellen Ruhm kann sie noch immer nicht ganz fassen. «Wenn ich mich auf Magazintiteln sehe, denke ich immer noch, dass meine Mutter diese Fotos auf jedes einzelne Heft geklebt hat.» Und: Sollte der Rummel um sie einmal nachlassen, wäre das nicht ihr Ende. Vorerst aber deutet nichts auch nur im Entferntesten darauf hin, dass ihre Berühmtheit bald nachlassen wird.

Eine gereifte Persönlichkeit

Dass man Blake Lively nicht auf das Bild des Gossip Girls reduzieren kann, zeigt ihr Privatleben. Sie scheint einen guten Weg gefunden zu haben, Beruf, Familie und Hobbys im Gleichgewicht zu halten. Nach mehreren kurzfristigen

Liebesbeziehungen – die Bekannteste war mit Leonardo DiCaprio – hat sie offenbar den Richtigen gefunden. Am 9. September 2012 heiratete sie nach elf Monaten Beziehung den kanadischen Schauspieler Ryan Reynolds. Gut zwei Jahre später wurde ihre erste gemeinsame Tochter namens James geboren. Im September 2016 wurden die beiden erneut Eltern einer Tochter: Inez. Und im August 2019 kam ihre dritte Tochter Betty zur Welt.

Blake Lively fühlt sich wohl in ihrer Rolle als Mutter. Über ihre Töchter sagt sie: «Sie sind da, wo mein Herz ist.» Gut möglich, dass ihre Familie noch weiteren Zuwachs bekommen wird, denn Blake Lively ist völlig vernarrt in Kinder. Sie sagte einmal: «Könnte ich einen Wurf Kinder ausspucken, würde ich es tun.» Schon vor der Zeit mit ihrem Mann brachte sie gern Zeit zu Hause. Sie bezeichnet sich selbst als Nicht-Partygängerin. Wenn sie feiert, dann im engeren Kreis. Interessanterweise mixt sie gerne Cocktails, obwohl sie selbst keinen Alkohol trinkt. Sie mag den Geschmack von süssen Getränken, nicht aber den von Alkohol. Auf ihr Nichttrinken angesprochen, sagte sie einst: «Alkohol ist einfach etwas, nach dem ich kein Verlangen habe.» Dass sie gerne Cocktails mixt, hängt wahrscheinlich mit ihrer Liebe zu gutem Essen zusammen. Sie beschreibt sich als Gern-Esserin, die leidenschaftlich gerne kocht und bäckt. Im Jahr 2012 kreierte Blake Lively für das Unternehmen Sprinkles Cupcakes eine eigene Cupcake-Linie. Bevor sie auf Reisen geht, bereitet sie sich gerne kulinarisch auf das Land vor, indem sie Kochrezepte ausprobiert. Blake Livelys grosses Vorbild ist die erfolgreiche Fernsehmoderatorin und Fernsehköchin Martha Stewart, mit der sie 2009 die Gelegenheit erhielt, in einer Show zu backen.

Doch nicht nur für gutes Essen hat Blake Lively eine Schwäche, sondern auch für Antiquitäten. Vielleicht wäre sie Restauratorin geworden, hätte sie sich nicht fürs Filmgeschäft entschieden. Sie schliesst nicht aus, später in ihrem Leben etwas aus ihrer Faszination für stilvolle alte Einrichtungsgegenstände zu machen: «Ich hoffe, dass ich eines Tages eine Firma für Inneneinrichtungen

haben werde.» Nicht nur als Model beschäftigt sich Blake Lively mit schönen Stoffen, auch in ihrer Freizeit hegt sie ein Faible für «Farben, Strukturen und Schichten». Im Jahr 2010 besuchte sie einen Schneiderkurs in Paris. Aber Blake Lively wäre nicht Blake Lively, wenn sie nicht auch anderen durch ihre Aktivität etwas weitergeben würde. Gemeinsam mit ihrem Mann unterstützte sie in den letzten Jahren zahlreiche wohltätige Organisationen, darunter Lebensmittelhilfeorganisationen für Bedürftige oder die Frauenhilfsorganisation Stillbirth Fundraising. Ende Februar dieses Jahres machte das Paar einen Spendenaufruf auf Twitter, um das UN-Flüchtlingskommissariat dabei zu unterstützen, ukrainischen Kriegsflüchtlingen zu helfen. Den Betrag, der durch die Spenden zusammenkam, verdoppelten die beiden.

Wählerin der Demokratischen Partei – und Christin?

Blake Livelys Aufmerksamkeit für politische Geschehnisse geht allerdings über ihre Spendenaktionen hinaus. Sie gilt als Wählerin der Demokratischen Partei am linken Rand der Partei. Als Fan von Barack Obama hat die Schauspielerin von sich reden gemacht. Ihr ist daran gelegen, niemanden zu diskriminieren. Hier unterscheidet sie sich vom Image des tratschenden Mädchens rund um ihre Rolle in «Gossip Girl». Blake Lively sagte einmal: «Menschen tratschen. Menschen sind unsicher, also reden sie über andere Menschen, damit nicht über sie geredet wird. Sie weisen auf die Schwächen anderer Menschen hin, damit sie selbst gut dastehen. Ich denke, das gibt es in jedem Alter und in jeder sozialen Schicht.» Die Haltung, Menschen zu akzeptieren, wie sie sind, ist Blake Lively praktisch in die Wiege gelegt worden. Aufgewachsen ist sie in einer Baptistenfamilie. Dort wurde die Religion zwar nicht stark praktiziert, aber ihre Werte wurden gelebt. Die Schauspielerin bringt es so auf den Punkt: «Ich bin in einer freikirchlichen Familie aufgewachsen. Meine Mutter ist Christin, aber es war nicht so, dass sie die ganze Zeit in die Kirche ging oder sehr streng war. Aber meine Mutter war eine sehr gute Frau, und so erzog sie mich.»

Die Gute Nachricht

*«Aber ich will mich freuen des Herrn und fröhlich sein in Gott, meinem Heil.»
Habakuk 3,18*

Oft fällt es mir leichter zu klagen, nur die Probleme zu sehen und über schwierige Fragen nachzudenken, als auf Gott zu schauen und mich zu freuen.

Meine Ausrede ist dann: Klagen ist keineswegs unbiblich. Denken wir nur an Davids Klagepsalmen oder an die Klagelieder des Jeremia. Diese Menschen hatten Leid erfahren und deshalb geklagt. Wie Leid schon damals eine Realität war, so können auch mich heute Probleme und schwierige Fragen treffen.

Wie verhalte ich mich dann? Der Prophet Habakuk erinnert sich an all das Gute, das Gott getan hat. Wie Gott ihm seine Güte und Hilfe angedeihen liess. Er stellt fest: Gott ist ein Gott, der handelt und eingreift.

Wir haben oft Grund zum Klagen, aber die Frage bleibt: Wie gehe ich damit um? Klagen kann schnell zu Selbstmitleid und in eine Abwärtsspirale führen. Das Richtige in einer schwierigen Situation wäre aber, sich auf Gott und dessen gutes Wirken in unserem Leben zu konzentrieren.

Ich wünsche Ihnen und mir, dass wir bei Problemen unseren Blick bewusst auf Gott richten können. ER hat seine Hilfe schon tausendfach bewiesen. Auch sein Sohn Jesus Christus hat uns seine Hilfe versprochen: «Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.» (Matthäus 7,7)

*David Lederer, Geschäftsführer
Blaues Kreuz Graubünden*

JETZT RESERVIEREN: +41 (0)81 410 10 20

SOMMERFREUDEN IN DAVOS



Bus & RHB
GRATIS
Diverse Aktivitäten &
Bergbahnen
VERGÜNSTIGT

www.seebüel.ch

Seebüel
Hotel *** Café ▪ Restaurant ▪ See

Unsere Heimgegangenen

Blaukreuz-Verein Basel-Stadt
Edith Mühlemann, 91 Jahre

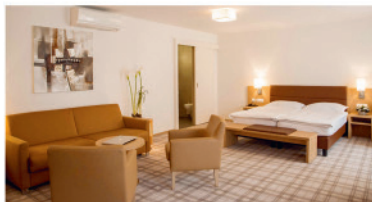


Hotel Rochat seit 1899

**** Hotel mit *** Komfort.**
Historisches Gebäude unter Denkmalschutz in der Basler Altstadt.
Zentrale und sehr ruhige Lage.
Nähe Universität und Kantonsspital.
80 Betten / 50 Zimmer renoviert mit *** Komfort,
Bad oder Dusche, WC, FullHD Slim & Smart TV
mit 150 internationalen Kanälen, Minibar
und high Speed Wlan Internet.

Gemütliche Atmosphäre und Gastlichkeit wird bei uns gross geschrieben. Zwei Konferenz- und Banketträume bis 200 Personen stehen für Schulungen, Konferenzen, Ausstellungen und verschiedene private Anlässe zur Verfügung.

Petersgraben 23 | CH-4051 Basel
Tel. +41 61 261 81 40 | Fax. +41 61 261 64 92
www.hotelrochat.ch | info@hotelrochat.ch



Hier könnte Ihr Inserat stehen!

www.blaueskreuz.ch/bk-anzeigentarif

Profitieren Sie von 10% Rabatt und den genossenschaftlichen Vorteilen!



Wer ist die Vaudoise ?

Seit 1895 im Schweizer Markt präsent, zählt die Vaudoise Versicherung hierzulande zu den sichersten und vertrauenswürdigsten Versicherungen. Dies dank ihren genossenschaftlichen Wurzeln und der langfristig ausgerichteten Vision.

Ihre Vorteile als MitarbeiterIn und/oder aktives Mitglied des Blauen Kreuzes:

- **10% Rabatt** auf alle privaten Versicherungen (Auto, Motorrad, Haushalt, etc.) der Vaudoise
- **Zusätzliche 10% Rabatt** bei Einschluss der Nulltoleranz-Grenze bei Alkohol im Strassenverkehr in Ihrer Auto- und Motorradversicherung

Weitere Vorteile als Vaudoise-Kunde:

- Sie profitieren von einer genossenschaftlichen **Gewinnbeteiligung** (in den letzten Jahren erhielten Sie im Durchschnitt 15% der Prämie zurück)
- Sie haben die Möglichkeit, vom **lebenslangen Maximalbonus** zu profitieren (einmalig in der Schweiz).
- Sie profitieren von einer **persönlichen, einfachen und schnellen Schadenabwicklung**.
- Sie erhalten eine **kostenlose Überprüfung** Ihrer Versicherungs- und Vorsorgesituation.

Wer ist für Sie zuständig?

Mein Name ist Philippe Küffer. Ich arbeite seit mehr als 10 Jahren für die Vaudoise. Von Beginn an hat mich die genossenschaftliche Struktur und die soziale Verantwortung, welche die Vaudoise Versicherungen wahrnimmt, begeistert.

Ich bewundere das Engagement, welches das Blaue Kreuz tagtäglich in unsere Gesellschaft einbringt und damit vielen Menschen in unserem Land eine grosse Hilfe ist.

Sie können mich unter folgenden Koordinaten erreichen. Ich bin gerne in allen Versicherungs- und Vorsorgefragen für Sie da.

Vaudoise Versicherungen
Philippe Küffer, Versicherungs- und Vorsorgeberater
Thunstrasse 20, 3000 Bern 6
T 031 356 51 36, M 076 372 73 62
pkueffer@vaudoise.ch - www.vaudoise.ch

Weniger Pflichtteile, mehr Gestaltungsfreiheit

Wer seinen Nachlass mit einem Testament regelt, wird ab 2023 weniger durch Pflichtteile eingeschränkt.

Das neue Schweizer Erbrecht erweitert die Verfügungsmöglichkeiten. Erblasserinnen und Erblasser können ab 2023 über einen grösseren Teil ihres Nachlasses frei bestimmen. Die geschützten Quoten («Pflichtteile») wurden reduziert. Für zukünftige Erblassende ist es ratsam, jetzt zu prüfen, ob die in ihrem Testament oder Erbvertrag getroffenen Regelungen noch dem eigenen Willen entsprechen.

Für Nachkommen wird der Pflichtteil von drei Vierteln auf die Hälfte reduziert. Für Eltern entfällt der Pflichtteil ganz. Das bedeutet, dass Erblassende künftig im grösseren Umfang über ihren Nachlass verfügen und die freie Quote entweder den gesetzlichen Erben oder Dritten zukommen lassen. Dazu ist ein Testament erforderlich.

Fragen zum Thema Erbschaft beantworten wir Ihnen gerne in einem persönlichen Gespräch.

Ju Young Weber
031 300 58 60
juyoung.weber@
blaueskreuz.ch



Haben Sie schon einmal daran gedacht, das Blaue Kreuz Schweiz zu begünstigen?



Mit einem Legat können Sie einen wichtigen Beitrag leisten, damit das Blaue Kreuz über Ihre Lebenszeit hinaus suchtkranke Menschen und ihre Angehörigen unterstützen und begleiten kann. Als gemeinnützige Organisation ist das Blaue Kreuz von der Erbschaftsteuer befreit. Ihr Vermächtnis kommt also in vollem Umfang Menschen in Not zugute.

Haben Sie bereits ein Testament gemacht? **Ein praktisches Hilfsmittel dazu finden Sie hier:**
<https://app.deinadieu.ch/testamentgenerator/ngo/7210>

Unterstützung bei anderen Vorsorgedokumenten:

Patientenverfügung
<https://app.deinadieu.ch/patient-decree/ngo/7210>

Vorsorgeauftrag
<https://app.deinadieu.ch/advance-care-directive/ngo/7210>



Herzliche Einladung zum Blaukreuz-Bibelkurs

Vier Referate zum Thema «Gottes Bund mit den Menschen» sowie ein Ausflug und Gemeinschaftspflege

6. bis 9. September 2022 im sbt Gästehaus, Beatenberg

Programm und Anmeldung:
Hansruedi Seiler, Chasseralstrasse 7, 3063 Ittigen
031 921 16 14, hansruedi.seiler@hispeed.ch

Anmeldeschluss: 15. Juli 2022



Geschlechterunterschiede in der Suchtberatung

Françoise Kündig arbeitete über siebzehn Jahre lang beim Blauen Kreuz der Westschweiz (Croix-Bleue Romande). Sie war dort unter anderem für den Sozialbereich zuständig, gründete die Gruppe Espace Femmes und koordinierte die Herausgabe eines Buches mit Berichten von Frauen. Heute ist sie stellvertretende Direktorin und sozialtherapeutische Leiterin sowie Leiterin des ambulanten Sektors der Fondation Esterelle-Arcadie, einer Betreuungseinrichtung für Alkoholkrankende in Vevey.

Interview von Laetitia Gern¹

Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede in der Suchtbetreuung?

Françoise Kündig: Im Grunde genommen gibt es keine Unterschiede. Trotzdem muss man zugeben, dass Männer vielleicht mehr Mühe mit der Selbstreflexion haben. Wenn eine Frau eine Beratung beginnt, ist sie oft eher bereit, sich ihre Schwächen und ihre Schwierigkeiten einzugestehen und aus der Leugnung herauszukommen. Frauen gehen manchmal schneller in die Tiefe. Aber man muss natürlich aufpassen, dass man nicht in Klischees verfällt! Was den therapeutischen Ansatz betrifft, gibt es keine Besonderheiten, ausser, dass es für bestimmte Arten von Problemen oder Kulturen angemessener ist, sich als Frau von einer Frau helfen zu lassen. Bei der Nachsorge sollte man sich allerdings vor dem äusseren Schein in Acht nehmen. Warum versucht eine Person, den Alkoholkonsum zu reduzieren oder aufzugeben? Es ist allzu leicht, voreilige Schlüsse zu ziehen und die andere Person durch seine eigenen Filter, Erwartungen und Vorurteile zu betrachten. Verstehe ich die Bedürfnisse der anderen Person wirklich? Eine persönliche Verbindung, eine therapeutische Beziehung kann es nur geben, wenn ich meine Erwartungen und mein eigenes Erleben zurückstelle und wirklich für mein Gegenüber da bin.

Sie helfen auch Frauen, deren Partner alkoholabhängig ist. Was haben Sie dabei gelernt?

Für Frauen, die sich in der von Ihnen beschriebenen Situation befinden, besteht ein hohes



Risiko der Co-Abhängigkeit. Sie können regelrechte Strategien entwickeln, um die Folgen des Alkoholproblems ihres Partners abzuwehren. Viele Frauen fühlen sich einsam, nicht gewürdigt, und manche beginnen, Antidepressiva zu nehmen. Sie tun oft alles, um die Familie zu schützen. Einer der Auslöser für Veränderungen ist oft das Leid der Kinder, das plötzlich zutage tritt. In der Nachsorge versuche ich den Frauen zu zeigen, dass sie die Wahl haben: sich zu bemühen, mit der abhängigen Person zu leben, oder sich von ihr zu lösen. Ich stelle

fest, dass die Frauen oft bereit sind, zu bleiben, wenn sie die Beratung beginnen. Es ist wichtig, dass sie sich dessen bewusst sind. Bei der Beratung ist es wichtig, das Leiden zu berücksichtigen und Verhaltensweisen nicht zu verteufeln, so schlimm sie auch sein mögen, etwa Missbrauch, körperliche, verbale, wirtschaftliche, psychische oder finanzielle Gewalt. Natürlich hilft es

auch nicht, diese Verhaltensweisen als normal zu betrachten oder zu verharmlosen. Es ist wichtig, dass Frauen erkennen, dass sie nicht allein sind.

«Bei der Beratung ist es wichtig, das Leiden zu berücksichtigen und Verhaltensweisen nicht zu verteufeln.»

Gibt es Hebel, um die Situation zu ändern?

Ich treffe oft Frauen, die dazu neigen, ihre Ehemänner zu bemuttern. Manchmal stelle ich ihnen dann die folgende Frage: «Ist Ihr Mann wirklich daran interessiert, aus der Sucht herauszukommen?» Ich bin mir bewusst, dass diese Frage für sie als «böse» überkommen kann. Ich glaube aber, dass sie diesen Frauen wirklich helfen kann. Auch sie selbst können ihren Partnern helfen, wenn sie den Eindruck erwecken, «böse» zu sein. Ich hatte eine Patientin, die ihren Mann, einen Manager, verdächtige, alkoholabhängig zu sein. Irgendwann sagte ich zu ihr:

*Ich treffe oft Frauen,
die dazu neigen, ihre suchtkranken
Ehemänner zu bemuttern.*

«Alkohol, Sucht... aber was können Sie selbst ändern?» Nach und nach setzte sie Dinge in Bewegung und lernte, Grenzen zu setzen. Zunächst weigerte sie sich, im selben Zimmer wie ihr Mann zu schlafen, wenn er getrunken hatte, oder ihn zu feuchtfröhlichen Abenden unter Freunden zu begleiten. Das wurde zu einem Problem für ihn, und er fing eine Suchtberatung an und vereinbarte einen Termin bei einem Ernährungsberater. Ich traf diese Frau etwa drei Jahre später wieder, und die Dinge hatten sich tatsächlich zum Guten gewendet. Wenn man in einem Paar mit dem einen arbeitet, kann man damit manchmal auch den anderen «bewegen». In manchen Kulturen ist es jedoch nicht möglich, Hilfe zu suchen, wenn das Problem beim Partner liegt.

Sind Ihnen auch Männer als Angehörige einer alkoholabhängigen Person begegnet?

Ja. Ich erinnere mich zum Beispiel an einen Mann, der sich wegen der Gewalttätigkeit seiner alkoholabhängigen Frau in die Beratung begab. Er sagte, man höre ihm nicht zu und behauptete, er müsse sich verteidigen, aber als die Polizei kam, wollten sie nicht glauben, dass die Gewalt von der Frau ausging, und weigerten sich, ihm zu helfen. Trotz diesen gesellschaftlichen Vorstellungen erkannten die Polizeibeamten schliesslich, dass er die Wahrheit sagte, als sie die Frau

dabei erwischten, wie sie mit Küchepfannen auf ihren Mann einschlug. Oder ich denke an einen anderen Mann, der co-abhängig war. Er war es, der sich

darum kümmerte, den Vorrat an Flaschen aufzufüllen und so für Nachschub zu sorgen. Er sagte, er habe Angst vor dem Bild, das seine Frau vor allem bei den Nachbarn abgeben könnte, wenn sie den Alkohol kaufen würde.

Sehen Sie geschlechtsspezifische Unterschiede bei Paaren, die von Alkoholabhängigkeit betroffen sind?

In der Suchtszene werden gelegentlich die folgenden aussagekräftigen Zahlen genannt: 90 Prozent der Männer, die mit der Alkoholsucht ihrer Partnerin konfrontiert werden, flüchten. Im Gegensatz dazu bleiben 90 Prozent der Frauen in der gleichen Situation bei ihrem süchtigen Partner. Das mag heute anders sein, aber ich denke, dieser Trend ist immer noch zu beobachten. Woran liegt das? Wenn ich eine Erklärung wage, würde ich sagen, dass die Rolle des Beschützers einen hohen Stellenwert in der Erziehung der Männer und wahrscheinlich auch in ihrer Identität hat. Wenn sie jedoch mit dem Leid einer suchtkranken Frau konfrontiert werden, fühlen sie sich hilflos. Anstatt sich dem Problem zu stellen, neigt der Mann dann dazu, wegzulaufen, weil er nicht weiss, wie er reagieren soll. Frauen neigen eher dazu, eine mütterliche Seite zu entwickeln und diejenige zu sein, die sich um die andere Person kümmert. Daher bleiben viele Frauen an der Seite eines alkoholabhängigen Mannes, mit all den Schwierigkeiten, die das mit sich bringen kann.

¹ Laetitia Gern ist Kommunikationsverantwortliche beim Croix-Bleue Romande. Dieses Interview erschien zuerst auf Französisch im August 2021 im Westschweizer Blaukreuz-Magazin Exister. Abdruck der deutschen Übersetzung mit freundlicher Genehmigung des Croix-Bleue Romande.



**Ihr Wille zählt –
Ihr Vermächtnis
hilft.**



Postkonto 30-8880-3
www.blaueskreuz.ch/testament



Aus den Regionen

Unsere alkoholfreien Drinks erobern die Jugendarbeit

Die Blue Cocktail Bar des Blauen Kreuzes bietet eine alkoholfreie Alternative für den flüssigen Genuss an festlichen Anlässen. Sie zelebriert das Mixen von Drinks mit allem, was dazugehört: Limonaden und Fruchtsäften, Eiswürfeln und Shakern, bunter Dekoration und ... ein bisschen Show. Nicht dazu gehört der Alkohol: Die Drinks der Blue Cocktail Bar sind alkoholfrei. Die mobilen Bars werden von den regionalen Blaukreuzorganisationen angeboten und von durch sie ausgebildete Jugendliche betrieben.

Die Blaukreuzverbände Graubünden und Bern-Solothurn-Freiburg haben nun die Blue-Cocktail-Bar-Kultur einen Schritt weiterentwickelt. Mit der «Creative Drink Challenge» laden sie Jugendgruppen und Jugendtreffs ein, selbst alkoholfreie Drinks zu kreieren und über die Sozialen Medien zu verbreiten. Sie prämiieren die besten Drinks und führen Mixkurse für Jugendliche durch.

Ab Herbst diesen Jahres werden alle Blaukreuzorganisationen in der Deutschschweiz die Challenge durchführen (www.bluecocktailbar.ch/cdc). Dadurch stärken sie die Kultur der alkoholfreien Getränke als Alternative zum Alkoholkonsum in der Jugendszene.



Impressum

BLAUES KREUZ
Verbandszeitschrift des Blauen Kreuzes Schweiz
ISSN 0006 – 4629
www.blaueskreuz.ch
Erscheint sechsmal jährlich.
Auflage: 2284 (WEMF-beglaubigt)

Redaktion: Lukas Weber

Layout und Druck

Brüggl Medien, 8590 Romanshorn

Zuschriften sowie Adressänderungen, Inserate, Abonnemente, Versand und Probenummern an Redaktion BLAUES KREUZ
Blaues Kreuz Schweiz, Lindenrain 5, 3012 Bern
Telefon 031 300 58 60, redaktion@blaueskreuz.ch

Anzeigen

Anzeigentarif auf www.blaueskreuz.ch/bk-anzeigentarif
Redaktions- und Insertionsschluss für Nr. 4/2022:
15. Juni 2022

Im Rückspiegel



Blaukreuz-Plakat aus dem Jahr 2006